Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 9 (1905-1906)

Heft: 8

Rubrik: [Aus Natur und Wissenschaft]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Ach, das ist kein schönes Märchen", seufzte das Königskind, als der Vater geendet hatte, und sprang davon. Es lief zur Königin und erzählte ihr von dem armen Krüppel und der traurigen Geschichte, die er von ihm gehört hatte. Die Königin aber fühlte sich seltsam ergriffen, eine leise bange Ahnung ftieg in ihr auf. Sie eilte in den Garten, sie suchte den armen Mann, der auf den Stufen des Schloßes gelegen hatte, — sie suchte ihn, — sie sah ihm in die Augen, sie sank an seine Bruft und weinte..

Da fühlte der König, wie das Leid von ihm wich. — In demselben Augenblick aber nahm er seine frühere Geftalt an. — Als Rittersmann. wie er auszog, so kehrte er in sein Schloß zurück, und alles war wie einstmals.

Das Leid aber hat der König nimmer wieder herbeigesehnt und ist seines Glückes von nun an froh gewesen bis an sein spätes, seliges Ende.

Das Wesen der Somöopathie. Auf den Artikel in Heft 7, Seite 223, sendet Das Wesen der Homöopathie. Auf den Artikel in Heft 7, Seite 223, sendet uns ein Arzt folgende Entgegnung, die wir um ihrer Sachlichkeit willen gerne abdrucken. Bei der Serumtherapie werden doch der Hauptsache nach die natürlichen Gegensgifte benut, welche der tierische Körper in seinem Blute gegen die eingedrungenen Mikroorganismen und ihre Stoffwechselprodukte bildet, und zwar in durchauß allopathischen Dosen. Die Aehnlichkeit dieses Prinzipes mit dem Grundsahe "Similia similibus" ift eine durchauß gesuchte. Zudem handelt es sich um einen biologischen Prozeß, der mit einer Arzneiwirtung nicht verglichen werden kann. Um nur eins zu erwähnen: Mikroorganismen können sich vermehren, Arzneikörper nicht. Auf die Jonentheorie, die Aeußerungen Behrings will ich weiter gar nicht eintreten. Auch hier besteht nur eine oberstächliche, scheinbare, mißverstandene Aehnlichkeit. Schließlich stelle ich noch die gewiß berechtigte Frage auf: Woher denn der Widerstand, dem die Serumtherapie gerade in homöopathischen Kreisen begeanet? begegnet?

Was die Erfolge der Homöopathen anbetrifft, so beruhen dieselben eben auf der Heilfraft der Natur, wie diesenigen der Allopathen zu einem großen Teil auch. Sin großer Unterschied zwischen beiden liegt aber darin, daß letztere auch da, wo die Natur versagt oder wo man ihr zu Hülfe kommen muß, durch aktives Vorgehen noch viel leisten, während uns erstere im Stiche lassen.

Die Homöopathie wird erst dann eine Wahrheit sein, wenn es aus's gleiche heraustommen wird, ob wir ein Gramm oder ein Kilogramm Brot essen Sie wird auch für die Dukunft bleiben sogen mir est beraus mas sie in der Gegenmart ist die Heilmer

die Zukunft bleiben, sagen wir es heraus, was sie in der Gegenwart ist, die Heilmethode der Nervösen, Aengftlichen.

Bücher schau.

Drei Blumenlesen. Aus dem durch seine billigen und forgfältig bearbeiteten Alassikerausgaben bekannt gewordenen Verlage von Mar Hesse in Leipzig gehen uns drei Anthologien zu gleicher Zeit zu, die allgemeinfte Beachtung verdienen:

Sans Bethge, Deutsche Lyrit feit Lilien cron. Mit acht Bildniffen. (Mf. 1.80.) Gine töftlich erfrischende Auslese aus der deutschen Lyrik, wie sie sich seit etwa 1880 entwickelt hat. Es find viel neue Klänge darin, das Alltägliche ist ausgeschieden und das Perverse, das in den neuesten Gedichtbüchern da und dort eine hervorragende Rolle spielt, ist im ganzen glücklich vermieden. Gelegentlich kommen Gedichte vor, die mehr sein wollen als fie sind; diese sind in der Regel charakteristisch für das Suchen und Taften unserer Zeit, wie benn die Sammlung nicht einseitig dem Geschmack des Herausgebers entsprechen, sondern ein Bild von den verschiedenartigen Richtungen ver-